



Forum der forschenden  
pharmazeutischen Industrie  
in Österreich

FOPi



Auf einen Blick



© pogonici/fotolia.com

Die Entwicklung innovativer Medikamente kostet Geld. Langfristig gesehen haben diese aber einen hohen Nutzen, sowohl für den einzelnen Patienten als auch für die gesamte Volkswirtschaft.

## Innovationen wirken

**Investitionen in die pharmazeutische Forschung zahlen sich aus und bringen einen volkswirtschaftlichen Nutzen. Das beweist Gottfried Haber, Donau Universität Krems, in einer aktuellen Studie zum Thema „Ökonomische Bedeutung von innovativen Medikamenten“.**

Dass wir alle älter werden, ist klar. Schon weniger bekannt ist, dass dieses Älterwerden nicht einhergeht mit „Gesund älter werden“. Gottfried Haber, Donau Universität Krems, Zentrum für Management im Gesundheitswesen, belegt mit Statistiken aus ganz Europa: Die gesunde Lebenserwartung hinkt hinter der tatsächlichen nach, insbesondere in Österreich. Und das, obwohl wir uns beispielsweise immer bewusster ernähren und mehr auf unseren Körper achten. „In der Wissenschaft berücksichtigen wir diesen Verlust an Lebensqualität mittels sogenannter DALYs, disability-adjusted life years“, so Haber.

**5,163 Milliarden Euro Verlust**

Für die aktuelle Studie hat Haber die DALYs für Diabetes, COPD und HIV für Österreich berechnet. Das Ergebnis: „Allein

für Diabetes haben wir für die österreichische Bevölkerung 66.730 Jahre berechnet, die diese verliert, entweder durch vorzeitiges Ableben oder weil die Menschen nicht gesund altern“, erklärt Haber. „Die Bewertung gesunder Lebensjahre in Geld ist methodisch nicht ganz einfach und wird in internationalen Studien unterschiedlich angesetzt. In dieser Analyse wurde die durchschnittliche Wirtschaftsleistung eines Österreichers herangezogen (BIP pro Kopf: 35.000 Euro).“ Für alle drei untersuchten Krankheiten – Diabetes, COPD und HIV – würde sich damit ein Verlust von 5,16 Mrd. Euro ergeben. Durch den Einsatz innovativer Medikamente könnte die Anzahl gesunder Lebensjahre erhöht werden. Monetär berechnet würden 564 Mio. Euro zurückgewonnen werden, allein bei Diabetes wären es 403 Mio. Euro.

Fortsetzung auf Seite 2

### Was ist das FOPi?

Das Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie in Österreich ist die österreichische Interessenvertretung von 27 internationalen Pharmaunternehmen mit Fokus auf Forschung und Entwicklung. Als Partner im Gesundheitswesen setzt sich das FOPi für den Zugang zu innovativen Arzneimitteln und damit für die bestmögliche medizinische Versorgung in Österreich ein. Mehr zu FOPi unter [www.fopi.at](http://www.fopi.at)

### Newsletter Permission

Diesem Newsletter ist eine Opt-in-Erklärung zur Verwendung elektronischer Kommunikationskanäle durch das FOPi beigelegt. Im Sinne der Nachhaltigkeit möchten wir Sie zukünftig per E-Mail über FOPi-Veranstaltungen, Kongresse und relevante Vorträge informieren. Die hinterlegte E-Mail-Adresse wird selbstverständlich vertraulich behandelt und von FOPi nicht an Dritte weitergegeben.

### Innovation & Inspiration

Immer wieder gibt es weltweit Ideen, wie das Gesundheitssystem verbessert werden könnte. Aktuell ist etwa Primary Health Care ein Thema. Eine erfolgreiche Umsetzung ist nachzusehen auf Healthcare Denmark: [bit.ly/PHCdenmark](http://bit.ly/PHCdenmark)



## Editorial

### Was ist gesundheitlicher Fortschritt wert?

Die Österreicher sind gesundheitlich gut versorgt. Hierbei leistet die Pharmaindustrie Enormes.

Durch ihre Forschungsaktivitäten bringt sie laufend pharmazeutische Neuerungen hervor.

An Innovationen fehlt es hierzulande somit nicht, immerhin reinvestiert die heimische Pharmabranche

bis zu einem Fünftel des Umsatzes in den F&E-Bereich. Jedoch werden innovative Arzneimittel und Therapien vielfach auf ihre Kosten reduziert. Mehr noch: Die Kosten werden als Argument benützt, um Innovationen nicht zuzulassen oder nicht für alle Patienten verfügbar zu machen. Dabei ist der Wert von Innovation für den Betroffenen unermesslich – schwerwiegende Erkrankungen wie Hepatitis C, Krebs oder HIV sind heute heilbar, bzw. ist durch eine gute Behandlung ihr chronischer Verlauf deutlich verlangsamt.

Es braucht also ein klares Bekenntnis aller Akteure des Gesundheitssystems, den Wert von Innovation anzuerkennen und in österreichische Forschung zu investieren.

Ihr Ingo Raimon, Präsident FOPI



Ingo Raimon, Präsident des Forums der forschenden pharmazeutischen Industrie Österreichs FOPI

### Innovationen bringen Gewinn

Fortsetzung von Seite 1

Diese Zahlen lassen aufhorchen und bilden Grundlage für eine intensive Diskussion. Jan Pazourek, Generaldirektor der NÖGKK, begrüßt zwar „diese Produkte“, kritisiert allerdings, dass häufig Monopole agieren. „Immerhin geht es hier um das öffentliche Gesundheitssystem, um Krankheit, um Tod, und auf der anderen Seite steht die Pharmabranche, die in diesem prekären Verhältnis die Preise bestimmen möchte.“

Martin Gleitsmann, Wirtschaftskammer Österreich, sieht einen Wettbewerb um den maximalen Nutzen, und dieser führt dann zu den bestmöglichen Innovationen. Ein vollständiger Markt sei in diesem Umfeld aber nicht möglich. Er fordert jedoch mehr Investition in Prävention, denn: „18 Prozent der Menschen beenden ihre Beschäftigung aufgrund eigener Krankheit und Behinderung. Damit liegen wir in Europa an vierter Stelle. Das muss sich ändern.“

#### Wir wissen nicht, was wir wollen

Christian Thonke, Fachverband der chemischen Industrie, unterstützt durchaus die Partnerschaft zwischen Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer und möchte den

Menschen, den Patienten, in den Mittelpunkt stellen, denn: „Die Investition in Innovationen, die der Wertschöpfung dienen, bedeutet letztlich, dass die Krankenkassen mehr Beitragszahler mit hoffentlich höheren Gehältern haben.“

Ingo Raimon, FOPI, betont die Forderung nach einer gesamtheitlichen Sichtweise des Gesundheitsmarktes: „Nur so lassen sich die volkswirtschaftlichen Vorteile innovativer Therapien auch realisieren.“

Das Wissen in den Vordergrund zu stellen, wünscht sich Gottfried Haber abschließend. Für ihn gehe es um das Wissen, was wir wollen und wie das System zu gestalten ist. Und die Forschung führt auch zu Ergebnissen, die die Ärzteschaft freut. Ingrid Pabinger-Fasching, Medizinische Universität Wien: „Innovationen, in meiner täglichen Praxis zum Beispiel neue orale Antikoagulantien, sogenannte NOAKs, sind wirklich eine wichtige Innovation. Sie machen die Antikoagulantientherapie besser und einfacher. Ob wir gut gerüstet sind, weiß ich nicht. Mehr Interesse würde ich mir von ‚Government‘-Seite bei seltenen Erkrankungen wünschen. Da geht man davon aus, dass ein paar Spezialisten sich schon kümmern werden.“

### Vom Nutzen der Forschung für die Wirtschaft

#### FOPI.spot: Führen Innovationen durch Arzneimittel zu Kostensenkungen?

**Haber:** Volkswirtschaftlich entstehen durch Krankheitslasten enorme Kosten. Einerseits reduzieren sich bei den Betroffenen Lebensqualität und/oder Lebenserwartung. Andererseits kommt es zu Behandlungskosten durch unterschiedliche Therapien. Es geht aber gesamtwirtschaftlich auch die Arbeitskraft verloren.

#### Welche Felder der pharmazeutischen Forschung sind ökonomisch sinnvoll?

**Haber:** In den Bereichen Diabetes und COPD sind Erfolge durch innovative Arzneimittel zu verzeichnen, die auch ökonomisch deutlich positive Effekte bringen können. Die meisten gesunden Lebensjahre gehen neben diesen Krankheitslasten durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen,

Krebs und Schlaganfall verloren, sodass diese Bereiche vielversprechend erscheinen. Aber auch bei Krankheiten, die weniger häufig vorkommen, können die Kosten der bisherigen Therapie so hoch sein, dass auch aus der ökonomischen Perspektive lohnende Forschungsfelder vorhanden sind.

#### Wo sehen Sie Ihr Forschungspotenzial?

**Haber:** Einzelne Aspekte im Bereich des Nutzens können im Detail analysiert werden. Die Bewertung aller relevanten Effekte muss sowohl die medizinische Wirksamkeit innovativer Arzneimittel in Bezug auf die gesunden Lebensjahre berücksichtigen als auch die ökonomischen Wirkungsketten, die dadurch ausgelöst werden.



Gesundheitsökonom Gottfried Haber



© danielzanetti/fotolia.com

Nicht nur in Alpbach, sondern auch in der alltäglichen gesundheitspolitischen Diskussion spielt das Thema Gleichheit versus Ungleichheit eine wesentliche Rolle.

## Wir sind alle gleich in diesem Land – oder ist es doch anders?

Ein Stichwort: Zweiklassenmedizin, ein anderes Stichwort: Kosteneinsparungen. Das gilt über weite Strecken nicht für Österreich, sagen die befragten Experten. Österreich sei noch immer Vorzeigeland in Sachen bestmöglicher Gesundheitsversorgung für alle.

„Gesundheit hängt stark von sozio-ökonomischen Faktoren ab. So haben Menschen mit geringerer Bildung beziehungsweise geringerem Einkommen eine niedrigere Lebenserwartung und sind vermehrt gesundheitlichen Risiken ausgesetzt, bekannt als der sogenannte ‚soziale Gradient der Gesundheit‘. In Europa zeigen sich etwa Unterschiede zwischen den Gesundheitschancen der Bevölkerung in westeuropäischen Staaten und Staaten des ehemaligen Ostblocks. Die Lebenserwartung zwischen einzelnen europäischen Ländern differiert um bis zu 17 Jahre bei Männern und um bis zu zwölf Jahre bei Frauen“, heißt es seitens der Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser, die weiter ausführt: „Insgesamt haben sich Gesundheit und Lebenserwartung in der Europäischen Region der WHO in den letzten Jahrzehnten beträchtlich verbessert. Chancengerechtigkeit ist daher weiterhin

ein zentrales Prinzip in den aktuellen gesundheitspolitischen Strategien.“ Jan Pazourek, Generaldirektor NÖGKK, lobt das heimische System: „Der vollständige Schutz der Versicherten durch die soziale Krankenversicherung, der niederschwellige Zugang zu den umfangreichen Leistungen sowie die Wahlfreiheit der Leistungserbringer bringen eine sehr positive Einschätzung des österreichischen Gesundheitswesens durch die Bevölkerung. Nicht nur bei der Ärztedichte und der Anzahl an Krankenhausbetten belegt Österreich in Europa Spitzenpositionen.“ Eine zusätzliche Perspektive bringt Werner Kerschbaum, Generalsekretär des österreichischen Roten Kreuzes, ein: „Im Bereich der Pflege plädieren wir seit Jahren für eine Harmonisierung von Tarifen und Qualitätsrichtlinien, um einen über ganz Österreich gleichen und gerechten Zugang von Patienten sicherzustellen.“



### Veranstaltungen

#### Stakeholder Dialog

Der zweite FOPI Stakeholder Dialog stand unter dem Motto „Umfassende Nutzenbewertung von Medikamenten aus Patientensicht“. Der Tenor der Veranstaltung: Die Entwicklung innovativer Arzneimittel ist risikoreich und kostet Geld. Sie deswegen ausschließlich auf den Preis zu reduzieren, sei daher zu wenig. Die pharmazeutische Industrie entwickelt nicht nur möglichst wirksame und sichere Arzneien, sondern verfolgt damit auch das Ziel, die Einnahme zu erleichtern, die Verträglichkeit zu verbessern und die Therapietreue zu steigern. [bit.ly/fopi\\_stakeholder](http://bit.ly/fopi_stakeholder)

#### FOPI Innovation Award

FOPI vergab zum zweiten Mal den Innovation Award für innovative Lösungsansätze zu zentralen Gesundheitsfragen. Ziel dieser Auszeichnung ist es, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Überzeugt haben schließlich die Arbeiten von Bernadette Spieler (FH Joanneum), Peter Hager (FH Burgenland) und Sandra Hartmann (FH Joanneum). Dazu FOPI-Präsident Ingo Raimon: „Der Award ist ein klares Bekenntnis zur praxisnahen Innovationsarbeit junger Akademiker im heimischen Gesundheitswesen.“

Impressum: **Medieninhaber & Herausgeber:** FOPI – Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie in Österreich, Verein, c/o AbbVie GmbH, 1230 Wien, Lemböckgasse 61; **Redaktion und Verlag:** Albatros Media GmbH, Grüngasse 16, 1050 Wien; **Fotos:** sofern nicht anders angegeben: FOPI; **Verlagsort:** Wien; **Herstellung:** NP Druck, St. Pölten; **Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:** siehe [www.fopi.at/impressum](http://www.fopi.at/impressum)  
Die Redaktion des FOPI spricht mit der grammatikalisch männlichen Form Personen beiderlei Geschlechts gleichermaßen an.

# Gesundheit kostet Geld, Krankheit oft noch mehr

Ingo Raimon, Präsident FOPI, und Peter McDonald, Hauptverband, über Innovationen in der pharmazeutischen Forschung.

Innovative Arzneimittel und Behandlungsmethoden haben die Überlebenschancen sowie die Lebensqualität von Erkrankten in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert. Dazu Peter McDonald, bis Oktober Vorsitzender im Verband der österreichischen Sozialversicherungsträger: „Österreich liegt bei den Gesundheitsausgaben und der Lebenserwartung international im Vergleich weit vorne, doch leider auch bei der Anzahl der Lebensjahre, die wir mit verminderter Lebensqualität in Krankheit verbringen. Während man in Schweden durchschnittlich zwölf Jahre in Krankheit verbringt, sind es in Österreich 21.“ Für Ingo Raimon, Präsident FOPI, ist aber schon einiges passiert: „In den letzten Jahren sind wir durch die Entwicklung neuer Arzneimittel in der Behandlung vieler ehemals tödlicher Erkrankungen einen großen Schritt weitergekommen.“ Und weiter: „Man sollte bei Prävention ansetzen, denn eine frühzeitige Behandlung mit innovativen Arzneimitteln kann das Vorschreiten besonders von chronischen Erkrankungen verlangsamen oder gar stoppen.“



© pognonci/fotolia.com

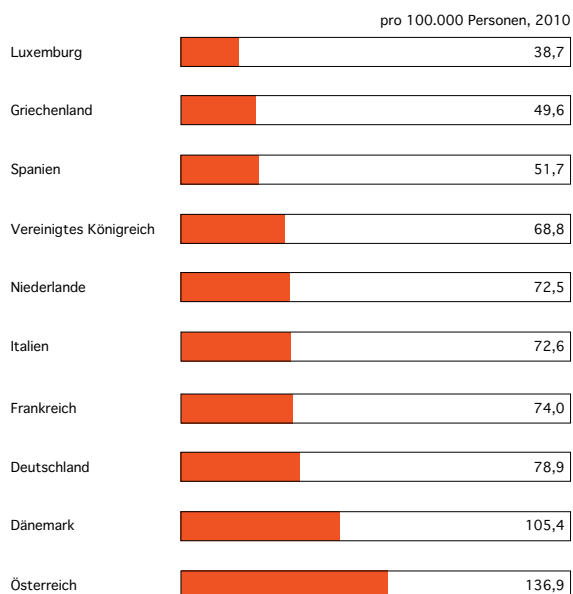
Das Ziel „gesundes Altern“ ist über mehrere Wege erreichbar.

Laut McDonald ist der richtige Weg bereits gefunden: „Das Fundament der Gesundheitsreform ist erfolgreich gelegt, wichtige Ziegel sind gemeinsam zu setzen – ich erwähne etwa den Ziegel Primärversorgung mit PHC, den Ziegel TEWEB (Telemedizinische Beratung, Anm.), den Ziegel Eigenverantwortung und Prävention. Gelingt es, das gemeinsam umzusetzen, gelingt es auch, das System trotz schwieriger Rahmenbedingungen

nachhaltig abzusichern.“ Für Raimon sollte hier jedoch noch einiges getan werden: „Unser Gesundheitssystem – obschon durchaus leistungsfähig – zeigt auch Ineffizienzen: Für erkrankte Menschen ist der Zugang zu Innovation essenziell, um ihre Lebensqualität zu verbessern oder wieder zu erlangen. Hier ist es wichtig, in die Erforschung und Entwicklung von Innovation zu investieren und geeignete Rahmenbedingungen zu haben.“

## Verlorene Lebensjahre

Die Anzahl der verlorenen Lebensjahre aufgrund von Stoffwechsel- und endokrinen Erkrankungen



## Verwendung innovativer Antidiabetika

Anteil innovativer Arzneimittel pro 100.000 Einwohner

